

Joachim Masannek



Rocce der Zauberer

Joachim Masannek, geboren 1960, studierte Germanistik und Philosophie sowie an der Hochschule für Film und Fernsehen. Er arbeitete bereits als Kameramann, Ausstatter und Drehbuchautor für Film-, TV- und Studioproduktionen. Daneben ist er Vater der beiden *Wilde Kerle*-Mitglieder Marlon und Leon und Regisseur der Filmabenteuer um die wilden Kicker. Mehr Informationen zu den *Wilden Fußballkerlen* unter www.diewildenkerle.de. Bei *dtv junior* sind von den *Wilden Fußballkerlen* die Bände 1–12 erschienen: siehe unter www.dtvjunior.de.

Joachim Masannek

Die Wilden Fußballkerle

Band 12

Rocce der Zauberer

Mit Illustrationen von Jan Birck



Deutscher Taschenbuch Verlag

*Für Yvette,
den Horizont
und alles, was dahinter liegt.*

In Liebe, Joachim

Ungekürzte Ausgabe
In neuer Rechtschreibung
Mai 2007
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
www.dtvjunior.de
© 2004 Baumhaus Verlag GmbH, Frankfurt am Main



TM & © 2001 dreamotion media GmbH
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung nach einer Idee von Jutta Hohl
Gesetzt aus der Plantin 12/15' (3B2)
Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71230-9

Inhalt



Einmal zum Pluto und nie mehr zurück	7
Das ist nicht fair!	11
Fledermausflügel	19
Der letzte Versuch	30
Krähen, Katzen, Krallenbeine	36
Das Alien-Mädchen	43
Angst	52
Das Panther-Orakel	62
Im Barbie-Zombie-Puppen-Land	68
Stahlgrau	77
Wut	81
Rotzfrech	85
Dezember-Juni-Turnerkreis-Wind	89
Mit dem Rücken zur Wand	102
Die Drachenreiterin	113
Roces Geheimnis	127
Am Pranger	135
Auge um Auge	140
Zahn um Zahn	143
Absolut terroristisch-Grusel-Horror- ekelerregend-gemein	155
Ehre und Stolz	165

Zaubererfuß und Hexengrätsche	180
Mittsommernachts-Meisterschafts- feier	185
Die <i>Wilden Fußballkerle</i> stellen sich vor ..	192



Einmal zum Pluto und nie mehr zurück

Die letzte Pfingstferienwoche verlangte von uns absolute Konzentration. Wir trainierten so hart wie noch nie: von Montag bis Donnerstag und von frühmorgens bis spät in die Nacht. Ja, warum sonst besaßen wir eine Baustrahler-Flutlichtanlage? Da merkten wir gar nicht, wenn es Mitternacht wurde. Und für den Fall, dass unsere Eltern es merkten und uns nach Haus holen wollten, zogen wir einfach die Zugbrücke vor dem *Teufelstopf* hoch. Einige von ihnen kapierten das nicht: die Väter von Maxi und Markus zum Beispiel. Sie hämmerten mit den Fäusten gegen das Zugbrückentor. Doch wir hatten Kissen und Sandsäcke davorgehängt und in denen verpufften ihre Schläge leider lautlos.

Beim Santa Panther im Raubkatzenhimmel! Wir brauchten jede Sekunde. Es ging um die Meisterschaft, im letzten Spiel in der Dimension 8: am



Samstag gegen den *Turnerkreis*, und der war so gut wie noch nie. Er lag zwei Punkte vorn. Er beherrschte die Gruppe 8 der E1-Jugendmannschaften, so wie wir im *Wilde Fußballkerle-Land* herrschten. Er hatte die *SpVg Solln* im letzten Spiel vor den Ferien mit achtzehn zu null auf den Pluto gebeamt. Und von dort kamen die *Sollner* nie mehr zurück. Doppelt verschleimter Alligatorenrotz! Ja, und dort würden wir sie dann mit Sicherheit treffen, die *Sollner*, wenn uns bis Samstag kein Wundermittel einfiel. Oder habt ihr das schon vergessen? Wir hatten das letzte Spiel gegen *Unterhaching*

verloren. Wir saßen bereits auf dem Mars. Genau dorthin hatten uns die *Hachinger* nämlich mit ihren dreizehn Kisten katapultiert. Und dann hatten wir auch noch die Qualifikation für die Kinder-Fußballweltmeisterschaft sang- und klanglos verigeigt. Das hatte uns aus den Wolken geholt: aus den Größenwahn-Höhenflugwolken. Wir hatten in Wattebausch-Luftschlösser-Träumen gelebt. Wir waren durch den siebten Fußballhimmel gewandelt und dort hatten wir die Meisterschaft und die Weltmeisterschaft schon mindestens zehnmal gewonnen. Doch in Wirklichkeit hatten wir nur den Boden unter den Füßen verloren und jetzt, spätestens jetzt, waren wir wie ein Albatros-Bruchpilot auf die Erde geknallt. Doing! Dumpf! Dabäng! Und Dadumba-Dadumba und Bautz!

So! Wisst ihr jetzt, was ich meine? Diese Woche verlangte von uns absolute Konzentration. Denn wenn wir am Samstag, in zwei Tagen, noch mal ver-



lören, dann wär alles aus und vorbei. Das wussten wir alle. Dann flögen wir sogar am Pluto vorbei und dahinter war nichts: nichts als eine unendliche, unvorstellbare Leere. Und die Sterne, die in diesem Nichts steckten, waren fremd und unerreichbar weit weg! Dann würde es die *Wilden Fußballkerle* nie wieder geben. Nie wieder! Beim Santa Panther und Jaguar! Das ist euch doch klar!

Oder muss ich, Rocce, der Zauberer, noch deutlicher werden? So deutlich vielleicht wie die vier riesigen Krähen, die jetzt schon seit Tagen auf den vier Türmen des *Teufelstopfs* saßen? Ja, und ich sage euch eins: Ich spürte es deutlich. Es ziepte von den kleinen Zehen bis in die Ohrläppchen hinauf: Irgendetwas Dunkles und Böses, irgendetwas katzenschleicherisch Hundsgemeines, irgendetwas, das uns ganz übel mitspielen wollte, lag in der Luft . . .





Das ist nicht fair!

Es war jetzt schon Donnerstag, und zwar Viertel vor neun. Die Sonne versank hinterm Horizont. Sie tauschte ihren Platz mit einem blutroten Mond und über den *Teufelstopf*, unser Stadion, den Hexenkessel aller Hexenkessel, legte sich ein Mantel des Schweigens.

Willi, der beste Trainer der Welt, stapfte zum Kiosk hinüber. Seine Schritte waren entschlossen und schwer. Er hob den Deckel vom Stromkasten ab. Er griff den riesigen Hebel und kippte ihn, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, nach unten. Ratsch! Klack!

Ein Britzeln und Sirren erfüllte die Luft und wir hoben die Köpfe. Wir schauten zum smaragdgrünen Himmel empor. Die Baustrahler flammten über uns auf: sechs Scheinwerferbatterien, die wie sechs Sonnen brannten, und die brannten die Sterne aus dem Himmel heraus.

Willi musterte uns. Dann fixierte er Jojo. Jojo, der mit der Sonne tanzt, und der tänzelte nervös

hin und her. Er ballte die Fäuste. Er saugte seine Wangen zwischen die Zähne und biss auf ihnen herum.

»Bist du bereit?«, fragte Willi.

Jojo nickte und schluckte.

Er stand am Startpunkt des Lancelot-Tests, des Tests, den nur die Besten der Besten bestanden. Und zu diesen Besten gehörten wir: die *Wilden Kerle*. Wir hatten den Lancelot-Test in der letzten Woche geschafft. Wir alle. Selbst Raban, der Held, mit den zwei falschen Füßen, oder Joschka, die siebte Kavallerie, und der war erst sieben. Nur Jojo hatte in der letzten Woche gefehlt. Man hatte ihn adoptiert. Ein Reicher-Pinkel-Sohn namens Marc hatte ihn zu seinem Lieblingsspielzeug erklärt und nicht mehr hergeben wollen. Nein, er hatte ihm sogar verboten, dass er ein *Wilder Fußballkerl* bleibt. Geisterschweiß und Hexenküsse! Doch wir hatten Jojo befreit. Wir hatten diesem Marci-Boy einen Hottentottenalbtraumtag bereitet, den er nie mehr vergessen würde. Das verspreche ich euch, und alle Banden aus dem *Wilde Kerle*-Land hatten uns dabei geholfen. Aber das lasst euch besser von Jojo erzählen, wenn er mal nicht so angespannt ist. Auf jeden Fall bekam er am Ende sogar Fußballschuhe geschenkt: von Billi, dem Flugzeugpropeller-Ringelsocken-Klapperschlangen-Mann, und in diesen

neuen Fußballeuropameisterschafts-Schuhen stellte sich Jojo jetzt an der Startlinie auf.

»Gut«, nickte Willi, »und Rocce, komm her! Du trittst gegen ihn an.«

Ich zuckte zusammen.

»Warum ich?«, zischte ich. »Das ist nicht fair!«

»Ach ja, meinst du wirklich?« Willi musterte mich. »Denk doch mal nach.«

Ich ballte die Fäuste. Beim Santa Panther und Jaguar! Ich war in einer fantastischen Form. Verflixt! Das sag ich jetzt nicht, um den Prahlhans zu spielen. Nur, mir gelang zur Zeit einfach alles. Das kennt ihr doch mit Sicherheit auch. Wenn ihr noch nicht einmal nachdenken müsst, was ihr im nächsten Augenblick tut. Wenn es einfach passiert, so als stünde es schon seit Jahrtausenden fest. Als hätte es der oberheilige Donnerschlagvogel zu Beginn aller Zeiten in den Felsen geritzt: dass ihr euch in diesem Moment in die Luft schrauben müsst, dass ihr hochsteigt wie eine Rakete, mit den Füßen voraus, und dass ihr das Ding dann mit einem copacabanischen Besenschrank-Briefmarken-Fallrückzieher aus den Wolken herausholt und im Winkel versenkt. Sapp! Dumpf! Kaweng!

Genau so spielte ich zurzeit Fußball. Ja, und deshalb war ich der härteste Brocken, den Willi für Jojo als Gegner aussuchen konnte. Und das gerade

heute, am letzten Trainingstag vor dem Meisterschaftsspiel. Jetzt, wo es dunkel wurde und Jojo seine letzte Chance bekam. Seine letzten drei Leben für den Lancelot-Test. Und die hatte er in den letzten drei Tagen bei allen Versuchen immer wieder verspielt.

»Das ist nicht fair!«, zischte ich. »Willi! So wird Jojo den Test niemals packen! Und du weißt, was dann sehr wahrscheinlich passiert.«

»Ja«, antwortete Willi und er blieb dabei verflixt noch mal ruhig. »Dann fahren wir mit einem halben Jojo zum *Turnerkreis*. Er wird sich nichts zutrauen.«

Jojo wurde ganz blass.

»Und dann werden wir nicht nur wahrscheinlich, dann werden wir todsicher verlieren.«

»Pechschwefliges Rübenkraut!«, schimpfte Raban, der Held. »Willi!«

»Genau, doch das ist noch harmlos ausgedrückt.« Willis Worte kamen so trocken wie ein Kaninchenköddel, der in eine Blechschüssel fällt: »Jojo ist unser wichtigster Mann. Ohne ihn sind wir schon bei der Kinder-Weltmeisterschaft rausgeflogen.«

»Na bravo, Willi! Hast du's endlich kapiert?«, fauchte ich und Leon, der Slalomdribbler, stellte sich neben mir auf.

»Gegen Rocce hat Jojo nicht den Hauch einer Chance.«

»Ja, dampfender Teufelsdreck!«, rief Markus, der Unbezwingbare.

Er schlug seine torwartbehandschuhte Faust gegen den Zaun und Felix, der Wirbelwind, konnte die Ungerechtigkeit nicht mehr ertragen.

»Ich bitte dich, Willi!«, forderte er. »Lass einen anderen in den Parcours!«

»Ja, mich!«, sprang Joschka nach vorn. Die siebte Kavallerie wedelte wild mit den Armen herum. »Ratzfatz und Tattatta-Bumm! Ich bin zu allem bereit.«

Aus dem Schatten von Willis Hutkrempe huschte ein Lächeln und legte sich um seinen Mund.

»Ich weiß«, schmunzelte er. »Und dafür leg ich meine Beine ins Feuer, Joschka. Aber der Lancelot-Test ist ein Test für die Besten und wie, glaubst du, wird Jojo sich fühlen, wenn man ihn heute gewinnen lässt?«

Willi schob den Hut in den Nacken zurück und seine Augen leuchteten freundlich.

»Joschka, denk an das Fahrradrennen an deinem Geburtstag. Damals bist du sieben Jahre geworden und du hast ein Raketenrennfahrrad bekommen. Du warst fest davon überzeugt, dass du jetzt ein echter *Wilder Kerl* bist und nicht mehr nur Julis

jüngerer Bruder. Ja, und damit hattest du verflixt noch mal recht. Aber trotzdem haben dir die andern noch einen Vorsprung gegeben. Mhm, erinnerst du dich? Und erinnerst du dich, wie es dir dabei ging?»

Joschka schaute Willi an, als hätte der ihn verzaubert. Er wollte ihm widersprechen. »Das ist doch was anderes. Ich will doch nur, dass Jojo gewinnt!« Das wollte er sagen. Doch er konnte es nicht. Es war, als wollte ihm seine Zunge nicht mehr gehorchen, denn ganz tief in ihm drin spürte er: »Willi hat recht. Ich hab mich beschissen gefühlt und das im doppelten Sinn. Ich fühlte mich klein und ich fühlte mich dazu noch betrogen.«

Beim heiligen Donnerschlagvogel!

Und ich fühlte das auch. Deshalb legte ich Joschka die Hand auf die Schulter.

»Ich geh schon«, flüsterte ich und diese drei Worte rumpelten in meinem Magen herum wie die Wackersteine im Bauch des Wolfs aus dem Märchen.

»Ja, tu das!«, machte Jojo sich Mut. »Ich werde dich schlagen. Ich mach dich fertig, Rocce, hast du gehört? Und ich warne dich: Wehe, du lässt mich gewinnen.«

Ich drehte mich um. Ich stand am anderen Ende des Lancelot-Tests, Jojo genau gegenüber. Ich fi-

xierte den, der mit der Sonne tanzt, durch die langen Fahnen hindurch. Die hingen zwischen uns von den Leinen herab, die sich über das Stadion spannten.

»Okay! Wie du willst!«, nickte ich. »Willi, ich bin bereit. Ich bin bereit, diesem Großmaul sein loses Mundwerk zu stopfen. Und danach, das verspreche ich dir, tanzt der höchstens noch über den Mond. Über den Mond und dann durch die Hölle!«

Jojo wurde so blass, dass er fast durchsichtig wurde, und den anderen *Wilden Kerlen* ging es nicht besser.

»Krumpelkrautrüben!«, fluchte Marlon, die Nummer 10, und Leon ballte die Fäuste. Er presste die Fingernägel in seine Handballen hinein.

»Rocce, mach keinen Mist!«

Doch ich war noch nicht fertig.

»Was ist?«, spottete ich. »Jojo, gibst du schon auf? Ziehst du deinen Stummelschwanz ein? Machst du dir etwa vor Angst in die Hosen?«

Jojo holte tief Luft.

»Wieso ich?«, konterte er. »Du bist derjenige, der die ganze Zeit labert, nur weil es ein bisschen dunkel und unheimlich wird.«

»Das reicht!«, fauchte ich. »Los, Willi! Fangen wir an!«

Ich hackte zwei Startlöcher in den Boden. Ich stemmte meine Füße in sie hinein, und als Willi den Startschuss erteilte, stürmte ich los.





Fledermausflügel

Ich sprintete um die langen Fahnen herum. Ich balancierte über die Stangen und Balken. Ich sprang über die Maschendrahtzäune und Bretter und ich flog durch die Autoreifen hindurch. Ich köpfte die Bälle, die an den Drehkreuzen hingen, und ich wich den ihnen folgenden Strohsäcken aus. Ich schoss die Bälle, die Willi mir zuwarf, knallhart und todsicher in die Kisten und Fässer und ich duckte mich unter den Knock-out-Pendeln hindurch. Das waren die fiesesten Hindernisse im Lancelot-Test. Sie schwangen kreuz und quer durch den *Teufelstopf*. An ganz langen Leinen flogen sie in den Himmel hinauf, verschwanden im gleißenden Licht der Flutlichtanlage und sausten dann buchstäblich unsichtbar auf uns herab: riesige, aus nassen Lumpen gerollte Kugeln piffen an unseren Köpfen vorbei. Ja, und wenn sie uns trafen, war das wie ein Faustschlag von Lennard Lewis und Mike Tyson zusammen. Dann war alles vorbei. Dann hieß es: Sorry. Game over. Alle drei Leben verwirkt.

Beim Santa Panther und Jaguar! Dieser Parcours verlangte meine tausendprozentige Konzentration. Doch für Jojo war es noch schwerer. Er kämpfte mit denselben Schikanen wie ich und er musste dabei den *Wilde Kerle*-Ball führen. Mit diesem Ball musste er an den Hindernissen vorbei. Mit ihm musste er die andere Seite des Spielfelds erreichen. Erst dann war er Sieger im Lancelot-Test und das, das hatte ich ihm versprochen, würde ich mit allen Mitteln verhindern.

Dafür musste Jojo nämlich an mir vorbei. Er musste mich ausspielen, mich, Rocce, den Zauberer, und ich war, das hab ich doch schon gesagt, in der Form meines Lebens.

Beim heiligen Donnerschlagvogel! Jojo schaffte noch nicht einmal den halben Parcours. Er kam noch nicht einmal bis zur Mitte. Da luchste ich ihm das Leder schon ab. Gerade als er über einen Maschendraht klettern wollte, stibitzte ich mir die Kugel, lupfte sie über das Hindernis und stürmte in die entgegengesetzte Richtung davon.

»Ra-hanzige Ke-ha-bap-Bude!«, fluchte Deniz, die Lokomotive.

Er rauft sich seinen Irokesen-Haarkamm und Vanessa, die Unerschrockene, stampfte mit dem Fuß auf den Boden.